

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 38

Artikel: Aus St. Gallen, Solothurn, Luzern, Zürich, Deutschland : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus St. Gallen, Solothurn, Luzern, Zürich, Deutschland.

(Korrespondenzen.)

1. **St. Gallen.** * Ein origineller und nie rastender Lehrer ist Hr. Thomas Schönenberger, im alttoggoburgischen, idyllischen Gähwil. Wir haben schon in vielen Lehrerkonferenzen von der Wichtigkeit des Kontaktes zwischen Schule und Elternhaus sprechen gehört. Wenn diese Forderung irgendwo in schöner, idealer Weise verwirklicht ist, so ist es in diesem einfachen Bauernbüdchen der Fall. Herr Schönenberger sieht seine Aufgabe nicht bloß in einer guten Schulführung, in jenem heimeligen Schulhäuschen, das in der Neujahtsnummer 1903 den Lesern der „Pädagog. Blätter“ als Muster eines einfachen Landjugendtempels im Bilde vorgeführt wurde. Nein! In allen öffentlichen Fragen suchen seine Schulgenossen Rat und Belehrung bei ihrem „Lehrer“. Bewegt irgend eine politische Frage das geschult: St. Galler Volk, da verlangen die Gähwiler von unserem Freunde Aufklärung und Wegleitung. — Die Fortbildungsschulen des Winters sind nicht etwa bloß von einigen Jünglingen besucht, das Schullokal ist vollbesetzt von Männern, die mit Eifer sich hier fortbilden. — Die Dorfschönen führt der Lehrer in die Geheimnisse der Buchführung einer einfachen Haushaltung ein. — Und neuestens setzt nun Herr Schönenberger als Interpret des neuen st. gallischen Steuergesetzes in populärer Weise in einem eigenen Kursus seinen werten Mitbürgern die Bestimmungen des Gesetzes auseinander, welches zur Zeit so sehr die allgemeine Volksseele bewegt; auch gibt er Anleitung, die so gefürchteten Selbsttaxationsformulare auszufüllen. — Es widerstrebt sonst unserer Feder, einen Menschen öffentlich so zu rühmen; aber dieser Mann, der in uneigennüchtester und aufopferungsvollster Weise sein Wissen in den Dienst der Allgemeinheit und der guten Sache stellte, verdient in unserm Lehrerorgan einmal ein Wörtlein der Anerkennung!

2. **Solothurn.** In Olten fand im Konzertsaal die Versammlung des Soloth. Kantonalen Lehrervereins statt. Anwesend waren etwa 180 Lehrer und Lehrerinnen nebst einigen Schulfreunden. An Hand von folgenden Thesen hielt Herr Professor Dr. Otto von Greyerz einen höchst lehrreichen Vortrag über: Reformvorschläge zum Deutschunterricht. Die Thesen lauten:

1. Die Grundluge des Deutschunterrichtes soll auf allen Stufen die Pflege des mündlichen Ausdruckes sein'

2. Der erste Unterricht muß an die Sprache des Kindes, die Mundart, anknüpfen.

3. „Das Kind ist zu einem hohen Grade von Anschauungs- und Sprachkenntnissen zu bringen, ehe es vernünftig ist, es lesen zu lehren.“ (Pestalozzi). Im ersten Schuljahre sollte das Kind mit Buchstaben nichts zu tun haben.

4. Erst, wenn das Kind fähig ist, sich in hochdeutscher Rede deutlich und ungezwungen auszusprechen, sollen auch Uebungen im schriftlichen Ausdrucke versucht werden.

5. Das Lesen soll im Sinne des Vorlesens, das Repitieren im Sinne eines künstlerischen Vortrages, der sich an die zuhörende Klasse richtet, behandelt werden.

6. Im Aufsatze soll die Natürlichkeit des mündlichen Ausdruckes angestrebt und dem Schüler zu selbständiger, individueller Behandlung des Theemas die größte Freiheit eingeräumt werden.

7. Die Lehrerseminare sollen ihre Zöglinge zu einem auf die mündliche Sprachpflege gegründeten Deutschunterricht heranbilden.

Dieser sieht beim Lehrer voraus:

- a) Beherrschung des Ausdruckes in hochdeutscher Rede.
- b) Reine Aussprache, Kenntnis der Phonetik.
- c) Sprachgeschichtliches Verständnis des Verhältnisses von Mundart und Schriftsprache.

Diese Gedankenreihe ist nach den Ausführungen des Redners nicht beliebig zusammengestellt, sondern von der einen Grundlage belebt: Alles für das Leben und nicht für die Schule, auch im Unterricht der Muttersprache.

Um diese Bewegung etwas klar zu legen, gab Redner einen kurzen historischen Rückblick, in welchem er verschiedene Versuche und auch schon einzelne Erfolge auf diesem Gebiete erwähnte. Als Hauptfeind steht dieser Bewegung die **bisherige Gewohnheit entgegen und eine gewaltige Buringburg von Reglementen**. Wir aber wollen die Schüler wieder reden lehren und nicht nur schreiben. Wir wollen im Sprachunterricht für das Leben arbeiten, nicht für tote Grammatik, nicht für Gramina. Dabei müssen wir von den Fähigkeiten, die im Kinde sind, ausgehen und diese ausbilden. Welche Fähigkeiten sind nun aber im Kinde? Das Einzige, was die Kinder mit in die Schule bringen, ist 1. die Mundart und 2. eine oft sehr un gepflegte Mundart. Hier müssen wir anknüpfen und das Kind vor allem sprechen lehren; denn schreiben ist leicht, aber sprechen ist schwer, und im Sprechen gibt sich die Persönlichkeit kund.

Als Mittel, um zu diesem Ziele zu gelangen, empfahl Redner ausschließlich **systematische, andauernde Übung**.

Die Diskussion war nicht rege. —

3. Luzern. Eschenbach. Hier versammelte sich am 7. September die Sektion Hochdorf des Vereines katholischer Lehrer und Schulmänner zur Anhörung eines Vortrages des Herrn A. Achermann, Professor am Lehrerseminar in Högkirch. In mehr als stündigem Vortrage behandelte derselbe die staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Schweiz zu Ende des 18. Jahrhunderts. In lautloser Stille folgten die Zuhörer dem gebiegenen Vortrage. Herr Achermann hat sich abermals als Historiker ausgewiesen. Mag er unsere Versammlung recht bald wieder mit der Fortsetzung seiner geschichtlichen Studien beehren. Solche Vorträge üben ihre Wirkung bis in die Schulstube hinein aus. Mancher Lehrer wird nun die Geschichte der alten Eidgenossenschaft mit mehr Liebe und Verständnis behandeln. — J. B. L.

Zürich. Gegen 5 Millionen Franken sollen in den nächsten zwei Jahren wieder für neue Schulhäuser in Zürich ausgegeben werden müssen, wovon allein für ein neues Schulhaus in Außer Roth 1,800,000 Franken entfallen. Ein Mitglied der hiesigen Schulbehörde versichert uns, daß seit Beginn des russisch-japanischen Krieges die Zahl der Schulkinder durch russisch-polnische Flüchtlinge im dritten Stadtkreise um mehr als 500 zugenommen habe. (Wächter.)

— Dem Großen Stadtrate wird beantragt, auf Beginn des Schuljahres 1905/06 25 neue Lehrstellen für die Primarschule und 3 neue Lehrstellen für die Sekundarschule zu errichten.

Deutschland. Immer mehr zeigt sich das Bedürfnis, im Interesse der weiblichen Jugend Frauen, und an erster Stelle wohl Lehrerinnen, zur kommunalen Schulverwaltung heranzuziehen. Die 19. Hauptversammlung des Vereines katholischer Lehrerinnen Deutschlands hat sich prinzipiell zustimmend zu den schwebenden Erörterungen ausgesprochen, dem Vorstand es überlassend, geeignete Schritte zur Lösung zu übernehmen. Demnächst werden diesbezügliche Petitionen an die Magistrate der rheinischen und westfälischen Städte gerichtet. —

